

Erfahrungsbericht

Nach meiner Entscheidung ein Auslandsjahr an einer ausländischen Universität zu absolvieren habe ich mich zunächst erstmal mit dem Erasmus+-Programm vertraut gemacht. Ich muss sagen, dass ich ziemlich Glück hatte, dass ich mich noch relativ kurzfristig bewerben konnte, da noch Plätze frei waren. Daraufhin habe ich als erstes ein Gespräch mit einer Mitarbeiterin des International Offices darüber geführt, welches Land mit meinem Studiengang Sozialwissenschaften in Frage kommt. Relativ schnell war klar, dass ich mich für eine Platz an der Edge Hill University in Großbritannien bewerben möchte. Ich bewarb mich mithilfe einer einfachen Online-Bewerbung zunächst beim Departmental Coordinator. Als ich glücklicherweise eine Zusage bekam ging der eigentliche Prozess, sich an der ausländischen Universität zu bewerben, los. Ich muss zugeben, dass dieser Weg von der Bewerbung vor Ort bis zur endgültigen Annahme an der Edge Hill University mit einigem bürokratischem Aufwand verbunden war. Jedoch war sowohl das International Office an der Universität Oldenburg als auch an der Edge Hill University immer sehr hilfsbereit, alle Schritte wurden genau erklärt und ich hatte das Gefühl, das ich immer eine zuständige Ansprechperson bei aufkommenden Fragen hatte.

Am Tag der Anreise an der Edge Hill University war ich sehr aufgeregt. Ich habe mich am Flughafen mit 4 weiteren Studierenden der Uni Oldenburg zusammengefunden, die ebenfalls mindestens ein Auslandssemester an der Edge Hill mit mir verbringen würden. Dies kam zustande, da eine mir zuvor unbekannte Person, nun gute Freundin, über das International Office eine Rundmail an alle, die ebenfalls mithilfe des Erasmus+-Programms an der Edge Hill studieren wollten, zuschickte. Daraufhin haben wir uns einige Wochen vorher wenige Male getroffen, um uns kennenzulernen und über die bevorstehende Zeit zu sprechen. Ich würde jedem, der dazu Lust hat, empfehlen, so eine Rundmail zu schreiben, da es sowohl zuvor beruhigend war, sich mit anderen Studierenden in ähnlicher Situation und gleichen Erwartungen oder auch eventuellen Ängsten auszutauschen, als auch um am Tag der Anreise nicht alleine zu sein.

Am Flughafen in Großbritannien wurden wir sehr nett von einigen Mitgliedern des International Office empfangen und mit Hilfe eines Kleinbusses zur Universität gefahren. Im Bus wurde sich sowohl unterhalten als auch laut Musik gespielt, was die Stimmung sehr aufgelockert hat. Angekommen an der Edge Hill wurden uns unsere Schlüssel überreicht und unsere Zimmer gezeigt. Außerdem haben wir ein Programmheft bekommen, indem stand, was in den nächsten 1,5 Wochen anstehen würde. Darunter war von Campustouren bis zu Kennenlernen der anderen Internationals vieles dabei. Ein Vorteil war, dass wir zunächst vier Tage Zeit hatten, uns mit bürokratische Dinge wie z.B. den Erhalt eines Studiausweises zu beschäftigen als auch mit dem Campus und der Stadt etc. bekannt zu machen, bevor dann am Montag auch die einheimischen Studierenden dazu kamen und die sogenannte „Freshers Week“ begann. In dieser Woche ging es vor allem darum, sich mit dem Campus vertraut zu machen, andere Studierende kennenzulernen und sich allgemein einzugewöhnen. Von spaßigen Veranstaltungen wie Schaumpartys bis zu organisatorischen Veranstaltungen des jeweiligen Studiengangs war alles dabei. Unter anderem wurden an einem Tag auch die

ganzen Societies und Clubs vorgestellt. Auch hier gab es ein sehr großes Angebot, sodass für nahezu Jeden etwas dabei war. Da ich gerne tanze habe ich mich zum Beispiel für die Tanzkurse, die dort kostenlos angeboten wurden, interessiert. Diese 1,5 Wochen Vorlaufzeit war eine super organisierte Orientierungszeit, die dazu beitrug, lockerer ins Studium starten zu können. Aber auch mit dem Start hörten die Veranstaltungen für Internationals, organisiert vom International Office, nicht auf. Gerade im ersten Semester wurden häufig am Wochenende kostenlose Trips angeboten, die uns wunderschöne Tage in mir neuen Städten wie Conwy, Manchester, York oder Chester brachten. Da die Edge Hill University sich in Ormskirk befindet, gab die Nähe zu Liverpool häufig Anlass dazu, mit dem 35 Minuten fahrenden Zug nach Liverpool zu fahren, um dort zu shoppen, ins Kino, essen oder etwas trinken zu gehen. Da uns neben den Angeboten des International Office auch noch mehr Städte interessiert haben, haben wir uns direkt am Anfang eine sogenannte Railcard für 30 Pfund gekauft. Diese gilt für ein Jahr und mit dieser erhält man 30 Prozent Rabatt auf jede Fahrt innerhalb Großbritanniens. Wenn man daran interessiert ist, in der Auslandszeit auch viel von der Umgebung zu sehen, ist sie auf jeden Fall empfehlenswert! Mitunter sind wir dadurch preisgünstiger nach London und Edinburgh gefahren, zwei wunderschöne und beeindruckende Städte, die man meiner Meinung nach in diesem Land unbedingt gesehen haben muss.

Ormskirk ist mit solchen Städten natürlich nicht zu vergleichen, aber trotzdem eine süße, kleine Stadt mit Charme. Gerne haben wir zum Beispiel das Cobble besucht, indem man super gut frühstücken und naschen kann. Für Mac'n'Cheese-Lieber ist vor allem das Barnyard zu empfehlen. Außerdem gibt es vor Ort einige Einkaufsläden, Klamottenläden und Bars. Trotzdem würde ich empfehlen, ein Zimmer direkt auf dem Campus zu mieten. Es war eine wirkliche tolle Erfahrung, direkt ein Zimmer auf dem Gelände der Uni zu haben und ein kostenloser Bus fährt dich alle halbe Stunde die 5-minütige Tour nach Ormskirk, die man bei schönem Wetter auch super laufen kann. Die Unterkünfte auf dem Campus sind sehr unterschiedlich. Es gibt hochmoderne Gebäude und Zimmer, aber auch etwas Ältere, die einfacher gestaltet sind. Da wir nicht die großen Auswahlmöglichkeiten hatten, sind wir in die zweitgünstigste Hauskategorie, ins Forest Court, gekommen. Es ist sicherlich nicht die schönste Wohnart gewesen, aber meiner Meinung nach vollkommen in Ordnung. Dazu muss ich sagen, dass es vor Ort nahezu für jedes Problem eine Ansprechperson gab, die versucht hat, aufgekommene Probleme für dich zu lösen.

Ein weiterer Vorteil direkt auf dem Campus zu leben, war die Nähe zu den Gebäuden und Räumen, in denen die Vorlesungen und Seminare stattgefunden haben. Es ist sinnvoll, sich am ersten Tag bei dem Dozenten als internationaler Student vorzustellen, damit der- oder diejenige über eventuelle Sprachbarrieren oder ähnlichem Bescheid weiß. Bei den von mir gewählten Modulen wurden oft Gruppenarbeiten gemacht, was mir neben dem Sprechen der englischen Sprache die Chance gab, weitere Studierende in meinem Studiengang kennenzulernen. Insgesamt empfand ich die gewählten Module als gut machbar. Meiner Meinung nach ist es sinnvoll, 2-3 Module (à 10 KP) pro Semester zu machen. So hatte ich einen guten Arbeitsaufwand aber auch genug Freizeit, um wie schon oben genannt auch mal ein Wochenende in eine andere Stadt zu reisen, an Freizeitaktivitäten der Universität

teilzunehmen und neu gewonnene Bekannte zu treffen. Der sich auf dem Campus befindende sogenannte Catalyst, der die Universitätsbibliothek darstellt, ist ein super Ort, um Seminare nachzubereiten, relevante Texte zu lesen oder sich auf Prüfungsleistungen vorzubereiten. Neben schriftlichen Abgaben wie Essays oder Portfolios war es eigentlich vorgesehen, ebenfalls Klausuren vor Ort zu schreiben. Ich habe vorher sowohl von Studierenden als auch Dozenten gehört, dass Klausuren die einfachere Form der Prüfungsleistungen an der Uni darstellen. Leider kam es durch die von Covid-19 ausgebrochene Pandemie nicht dazu, dass ich Klausuren schreiben konnte. Jedoch wurden auch bei Essays oder ähnlichen Prüfungsleistungen immer genaue Anweisungen gegeben und bei einigen bestand sogar die Möglichkeit, Entwürfe oder auch schon ausgearbeitete Dokumente vor Abgabeschluss einzureichen, um ein Feedback zu bekommen, dass dabei helfen sollte, eventuell noch eine bessere Note rauszuholen.

Insgesamt muss ich sagen, dass wirklich alle Beteiligten auf dem Universitätsgelände immer sehr hilfsbereit und nett waren. Ich habe mich wirklich sehr willkommen gefühlt.

Das Erasmus+-Programm hat mir eine einzigartige Möglichkeit gegeben, zwei Semester an der echt tollen Edge Hill University zu studieren, eine Erfahrung, von der ich sehr froh bin, dass ich sie machen konnte. Ich habe die Strukturen einer ausländischen Universität kennengelernt und weiß nun wie es ist, auf einem Campus zu leben. Ich hatte die Möglichkeit, eine andere Kultur kennenzulernen und ebenfalls Menschen, die einen Anhaltspunkt bieten, immer mal wieder zurückzukehren. Ich habe neue Städte gesehen, generell neue Eindrücke gewonnen und nebenbei empfinde ich es auch als sehr persönlichkeitsprägend einmal aus dem gewohnten Umfeld rauszugehen und für 1-2 Semester ein anderes Leben zu führen.

Ich kann sowohl das Erasmus+-Programm als auch die Edge Hill University nur wärmstens empfehlen, wenn Interesse an so einem Erlebnis besteht.